

Morgen werde ich der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands zu ihrem 80-jährigen Jubiläum gratulieren. In Mainz wird diese Festveranstaltung stattfinden, und ich möchte sie verbinden mit einem herzlichen Dankeschön für die Arbeit von 620.000 Frauen in unserem Lande – vorrangig ehrenamtliche Arbeit.

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands ist hervorgegangen aus Gebetsgemeinschaften von Frauen, die ihren Glauben gemeinsam leben wollten. Schnell wurden daraus aber auch Beratungsgruppen. Beratungsgruppen für Frauen in Situationen, in denen sie sich für ihre Familie entscheiden mussten, in denen soziale Ungerechtigkeiten zu bewältigen waren – in der Zeit der anfangenden Industrialisierung.

Heute hat die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands aber auch noch eine wichtige Aufgabe. Denn trotz besserer materieller Situationen gibt es für viele Familien herausfordernde Schicksale. Auf der einen Seite geht es um die Entscheidung für bestimmte Lebensmodelle, um die Frage, wie Beruf und Familie zu vereinbaren sind, um die Bewältigung auch von materiellen Notsituationen. Und immer hat die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands hier ein offenes Ohr.

Die Vielfalt der Möglichkeiten, Familie in unserem Land zu leben, hat sich stark erweitert. Es geht auf der einen Seite um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, um die Möglichkeiten der Kinderbetreuung, um die Rolle von Vater und Mutter, um die Frage: Wie kann ich mich qualifizieren oder wie kann ich die Erziehung meiner Kinder bewältigen?

Die Bundesregierung hat hier mit einer Vielzahl von politischen Maßnahmen, Rahmenbedingungen gesetzt. Wir sprechen uns aus für die Wahlfreiheit. Wir wissen, dass diese Wahlfreiheit für viele heute noch nicht ausreichend gegeben ist. Deshalb wollen wir an einem Rechtsanspruch für die Betreuung auch von Kindern unter drei Jahren arbeiten. Deshalb sagen wir, dass Kinderbetreuungskosten steuerlich besser absetzbar sein müssen. Deshalb haben wir das Elterngeld eingeführt.

Wir wissen, dass Frauen die Familiensituation dann besser bewältigen können, wenn Väter auch einbezogen sind. Und deshalb gibt es die Vätermonate im Elterngeld, um auch Väter zu ermutigen, mehr Erziehungsverantwortung wahrzunehmen.

Aber wenn wir über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sprechen, dann tun wir dies, weil hier die Situation von Betreuungsplätzen noch absolut unzufriedenstellend ist. Dies ist keine Aussage darüber, welches Modell wir Familien empfehlen, wie sie leben sollen.

Deshalb gibt es auch viele Eltern, die unsere gesamte Unterstützung haben, die für ein paar Jahre die Kinder zu Hause erziehen und damit einen wesentlichen Beitrag für unsere Gesellschaft leisten.

Um diese Eltern zu stützen, wollen wir ab dem Jahre 2013 ein Betreuungsgeld einführen. In der politischen Diskussion ist dieses Betreuungsgeld vielfach diffamiert worden. Ich spreche mich entschieden dagegen aus. Denn wenn wir Wahlfreiheit

wollen, dann müssen wir alle Formen des Lebens in der Familie unterstützen. Das ist die Politik der Bundesregierung und dafür setze ich mich auch ganz besonders ein.

Wir sind dankbar für die Arbeit der vielen ehrenamtlichen Helfer, zu denen auch die Mitglieder der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands gehören. Denn ohne sie könnten die praktischen Lebensfragen für viele Menschen nicht bewältigt werden.

Politik kann nur Rahmenbedingungen setzen, Politik kann Ehrenamt unterstützen. Gelebtes Ehrenamt ist aber die persönliche Entscheidung jedes Einzelnen und in diesem Falle jeder einzelnen Frau. Deshalb sind wir den 620.000 Frauen, die täglich ihre ehrenamtliche Arbeit leisten, von Herzen dankbar, dass sie unser Gemeinwesen bereichern.